

Mein Auslandsaufenthalt in Aix-en-Provence, Frankreich 2014/2015

von Julia Natalie Pierzina



Montagne St. Victoire © Jasmin Kaeger

Meine Bewerbung

Während meines Studiums in Saarbrücken wurde mir klar, dass ich die Chance nutzen möchte, auch im Ausland zu studieren. Durch das Erasmusprogramm kamen für mich mehrere Partneruniversitäten in ganz Europa in Frage. Ich habe mir im Internet die Homepages der Partneruniversitäten - in erster Linie in Frankreich - angeschaut und mich nach Recherche im Internet über die Städte und die Gegenden an drei Hochschulen in Frankreich beworben (Toulouse, Bordeaux und Aix-en-Provence). Ein paar Wochen später erhielt ich Antwort aus Aix-en-Provence mit einer Zusage und der Bitte unverzüglich zu antworten, ob ich den Platz antrete oder nicht.

Die Schule in Aix-en-Provence fordert sprachlich von den Gaststudenten im Vorhinein eine Basis an Französisch oder ein fließendes Englisch. Mein Schulfranzösisch sollte eine gute Basis sein, nur das fließende Englisch hat meinen ausländischen Freunden in Aix weder an der Schule noch im Alltag geholfen, sich zu verständigen.

Die Schule

Das Studiensystem in Frankreich ist ein wenig anders als das in Deutschland, es ist sehr verschult und dadurch eher unflexibel. Ich habe am Anfang einen Jahresplan bekommen in dem Woche für Woche festgelegt war, wann was stattfindet. <http://livret.ecole-art-aix.fr/emploi,3.html>.

Was mir sehr gut gefallen hat, war, dass es am Anfang des Jahres eine Art „Wiederholungskurs“ gab (remise-à-niveau), um noch einmal das zu wiederholen oder eben zusätzlich zu machen, was man im Vorjahr versäumt hat. Da ich neugierig auf die Kurse war und es auch für eine gute Idee hielt, direkt mit den Leuten in Kontakt zu kommen, habe ich jede Woche einen solchen Kurs belegt, einen zum Thema In-Design, einen Weiteren zu Kameratechniken und Ausleuchtung und einen dritten Kurs zum Thema Final-Cut.

Die Atmosphäre an der Schule ist sehr familiär. Selbst mit Hausmeistern, Sekretärinnen oder der Kantinenservicekraft plaudert man auf dem Gang, begrüßt sich mit Küsschen und fragt sich gegenseitig, wie das Wochenende war. Sobald man fragt, sind alle sehr hilfsbereit und interessiert. Die Schule ist sehr klein und bei nur 120 Studenten lernt man schnell alle Studenten und Professoren kennen und gehört rasch auch selbst dazu.

Besonders einladend sieht das Gebäude der Hochschule an sich nicht aus, aber wenn all die Studenten im Hof auf der Slackline balancieren, in der Mittagspause Musik auf der Terrasse machen oder sich alle im Innenhof versammeln um gemeinsam Mittag zu essen, vergisst man gerne die Betonklötze um einen herum.



Nach der Bekanntgabe der Diplomnoten © Julia Natalie Pierzina

Die Schule hat mehrere Ateliers mit Ausstattungen, die es möglich machen, mit vielen Medien zu arbeiten und zu experimentieren. Es gibt eine Holz- und Metallwerkstatt, ein Fotostudio und eine Dunkelkammer, ein Tonstudio und das Videoatelier, das mit mehreren Mac-Rechnern ausgestattet ist. Es gibt auch eine Art Mediapool, in dem Kameras und Stative, Tonaufnahmegeräte und allerlei „Equipement“ zum Ausleihen bereitstehen. In Aix-en-Provence gibt es auch eine 3D-Klasse, was für eine französische Kunsthochschule noch sehr selten und damit heiß begehrt ist.

An der Schule gibt es Themenwochen und Workshops, in denen Vorträge von Künstlern, Galeristen, Tänzern oder Grafikern etc. gehalten werden. Die „semaines thématiques“ sind sehr interessant und sind eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und eine Vorstellung davon zu bekommen, wie das spätere Berufsleben einmal aussehen könnte.

Die ausländischen Studenten (sowohl Erasmus-Studenten als auch fest eingeschriebene Studenten) müssen einmal die Woche an einem Französischkurs teilnehmen. Die Französischlehrerin war sehr geduldig und hilfsbereit und hat stets angeboten auch Texte, die wir über unsere Arbeiten schreiben, zu lesen und zu korrigieren. Ich habe das Angebot häufig in Anspruch genommen. Das hat mir sehr geholfen, auch im Schriftlichen weiterzukommen und die Präsentationen für die Professoren gut vorzubereiten.

Wie vorhin bereits angesprochen, sind die Sprachkenntnisse hier das A und O, um mit den Leuten in Kontakt zu kommen. Weder die Studenten, noch die Professoren sprechen gut Englisch. Ich habe eine ägyptische und eine mexikanische Freundin an der Schule gehabt, die beide für ein paar Monate an der Schule waren.

Die beiden hatten sehr große Schwierigkeiten, Anschluss zu bekommen, sowohl in der Hochschule als auch privat mit den anderen Studenten.

Kontakte zu einheimischen und ausländischen Studierenden

Ich hatte Glück und wurde am ersten Tag direkt von ein paar Studenten in ein Atelier geführt, mir wurde geholfen meinen Atelierplatz einzurichten und damit war der erste und wichtigste Kontakt schon hergestellt. Sobald man offen ist, auf die Leute zugeht und nachfragt, wenn man etwas braucht, wird man nicht alleine sein. Die Leute in meinem Jahrgang haben mich sehr gut aufgenommen, wir haben viel zusammen in den Ateliers gearbeitet, uns kritisiert und gegenseitig geholfen und sind darüber hinaus nun sehr eng befreundet, wir verbringen sehr viel Zeit miteinander, machen Ausflüge, Kurztrips ans Meer, an Seen oder in die Berge.



Cassis, les Calanques © Julia Natalie Pierzina

Ich habe auch viele internationale Freunde hier (aus Ägypten, Mexiko, der Türkei, dem Iran, China, Japan, Korea und Spanien), allerdings sind diejenigen, die kein oder nur wenig Französisch sprechen, häufig etwas abseits und haben es schwer, sich zu integrieren.

Sprachkompetenz vor und nach dem Auslandsaufenthalt

Angekommen bin ich mit der Sprachkompetenz, die man nach 8 Jahren Schulunterricht und 4 Jahren Pause danach hat. In den ersten zwei Wochen überschlugen sich nur so die Fortschritte und ich war begeistert, wie es so unverhofft einfach erschien, sich an die Sprache zu gewöhnen. Nach zwei bis drei Monaten kam die große Stagnation der Sprachkompetenz, von der man immer wieder hört. Ich hatte das Gefühl, dass ich auf der Stelle trete und mich nicht mehr verbessere.

Als ich die Idee oder vielmehr den Wunsch abgelegt hatte, nach meinem Aufenthalt ein Super-Französisch zu sprechen, wurde ich wieder besser und meine Erwartungen an mich selbst haben es wieder zugelassen, Fortschritte zu machen, die mich dann auch überrascht und glücklich gemacht haben.

Mittlerweile spreche ich Französisch so, dass ich enge Freundschaften pflegen kann, dass ich Situationen erklären und hitzig diskutieren kann. Ich merke, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin nicht mehr, dass ich eine andere Sprache spreche und wenn ich dann mal Deutsch spreche, mische ich unbeabsichtigt französische Wörter darunter.



Place des Cardeurs © Julia Natalie Pierzina

Ich denke, das kann man so bewerten, dass ich mich wirklich eingelebt habe und letztendlich stolz und sehr zufrieden sein kann mit der sprachlichen Entwicklung, die ich durch den Aufenthalt hier erreicht habe. Meine Professoren sind geduldig mit mir und erklären mir gerne auch etwas ein zweites Mal, wenn ich sie mal nicht verstehe, aber insgesamt können sie mit mir uneingeschränkt über meine Arbeiten sprechen.

Das Leben in Südfrankreich

Das Leben in Südfrankreich kann sehr herrlich sein. Die Farben, die Natur, die Landschaften, das Klima und die Stimmung in der Stadt sind toll.

Hier in der Gegend sind die Landschaften sehr vielseitig, die Wälder, die Berge, das Meer, die Weite – immer wieder atemberaubend und schön.

Allerdings gibt es ein großes Manko, was den Genuss ein bisschen einschränkt und das ist „das liebe Geld“. Alles, wirklich alles ist hier teuer. Für das, was man bezahlen muss/kann, kann man keine herausragende Qualität erwarten, sondern nur normales Mittelmaß.

Für eine Tasse Kaffee am Nachmittag muss man 4 Euro ausgeben und für eine Kugel

Eis zahlt man 2,80 Euro. Natürlich gibt es auch einzelne Cafés oder Bars, in denen man kein Vermögen bezahlen muss, aber die sind rar, nicht so zentral gelegen und dann meistens super „überlaufen“, weil die Studenten alle nach günstigen Alternativen suchen.

Wer in Clubs feiern gehen möchte, braucht ebenfalls ein dickes Portemonnaie. Die Bourgeoisie hinterlässt noch immer ihre Spuren auf der Getränkepreisliste in den Clubs. Erst zahlt man 20 Euro Eintritt und dann für ein Bier 10 Euro. Es ist klingt unglaublich, aber leider ist es so. Wer abends unterwegs sein möchte und dafür kein Vermögen ausgeben kann oder will, sollte ins Wohoo gehen, la curieuse aufsuchen und sich am besten zu einem Apéro bei Freunden zuhause treffen.



Petit barbecue © Julia Natalie Pierzina

À Propos Zuhause

Der Wohnungsmarkt in Aix-en-Provence ist sehr schwierig. Es gibt viele, viele Interessenten für wenig Wohnraum und das wissen die Vermieter, sodass die Preise unglaublich hoch sind. So kann es leider sein, dass eine schmutzige Ein-Zimmer-Wohnung in einem der eher unschönen Quartiers für 500 Euro Kaltmiete im Monat vermietet wird. Es gibt natürlich auch sehr schöne Wohnungen, im typischen Südfrankreichflair mit Minibalkon und Blick auf den Place de la Mairie, aber dafür zahlt man eben entsprechend viel.

Die Unterstützung der Caisse d'allocations familiales sollte unbedingt in Anspruch genommen werden. Da die Mieten so teuer sind, hilft diese Einrichtung Menschen mit geringem Einkommen (auch den Ausländern, die nur für geringe Zeit eine Wohnung mieten) ihre Mietkosten zu bezahlen. Es ist möglich bis zu einem Drittel der Kaltmietkosten von der Familienkasse erstattet zu bekommen. Dafür ist natürlich jede Menge Papierkram notwendig und auch dort muss man hartnäckig bleiben und immer wieder nachfragen und Druck machen, damit was passiert, aber es funktioniert!

Ich habe bevor ich nach Frankreich kam, über die Seite appartager.fr eine Wohnung gefunden, bereits zugesagt und schon im Voraus Geld überwiesen. Dabei bin ich auf einen Betrüger hereingefallen und habe das Geld verloren. Daher mein Ratschlag: Entweder der Gastschule schreiben und jemanden aus der Schule (es gibt bestimmt hilfsbereite Studenten) darum bitten auf Besichtigungen zu gehen um sicher zu sein, dass das Appartement 1. existiert und 2. einigermaßen akzeptabel ist, oder bereits vorher selbst einen Trip in die Stadt machen, um sich persönlich nach Wohnungen umzuschauen. Der Wohnungsmarkt ist sehr schnelllebig und launisch und deswegen hat man als Ausländer aus der Ferne kaum eine Chance fair behandelt zu werden. Also auf jeden Fall die Wohnungen vorher selbst besichtigen und möglichst eine französischsprachige Begleitperson mit dabei haben.



Gemütlichkeit © Julia Natalie Pierzina

Mein kleines Fazit

Aix-en-Provence ist eine kleine schöne Stadt und, sobald sich der Frühling ankündigt, ist diese schnell mit Touristen gefüllt. Das mag ein Luxusproblem sein: Wenn man in einer wunderschönen Stadt lebt, muss einem klar sein, dass man sie nicht für sich alleine hat. In Aix, den kleinen Gässchen und verwinkelten Wegen, finden sich immer wieder kleine Galerien und versteckte Restaurants. Einen Obst- und Gemüsemarkt gibt es jeden Tag in der Innenstadt, ein Blumenmarkt findet zwei Mal in der Woche statt und einen Markt mit allerlei Neuwaren, überwiegend Klamotten oder Krimskrams, gibt jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Die Innenstadt ist herrlich, nur darf man nicht zu überrascht sein, dass sobald man den typisch-südfranzösischen Stadtkern verlässt, ganz schnell auch in einfache Wohngegenden kommt, die nicht mehr viel von dem Charme der Innenstadt haben. Das ist vollkommen normal und zeigt, dass Südfrankreich nicht nur Minigässchen mit Cafés und Lavendelfeldern ist, sondern eben auch andere Facetten hat.

Die Stadt ist sehr liebenswert, klein und beschaulich. Das Meer ist in Reichweite und wenn die Tauben mit Möwen am Himmel ein Wettrennen veranstalten, weiß man, dass man es hier verdammt gut hat.

Wer die Möglichkeit hat, mit ein paar Leute ein Auto vollzupacken und loszufahren,

sollte sich die Côte d'Azur mal genauer anschauen. Hier reihen sich Fischerdörfchen aneinander, die vielfältige Schönheit Südfrankreichs kann einen immer wieder überraschen.

Mein Fazit zu meinem Jahr in Aix-en-Provence scheint durch die viele Kritik eher schlecht auszufallen, aber das ist ganz und gar nicht so. Mein Jahr hier war wahnsinnig spannend, lehrreich und genussvoll. Es war sehr intensiv und genau deswegen ist es aber auch wichtig, die eher weniger schönen Dinge zu erwähnen. Ich habe sehr viele interessante Menschen kennengelernt, wunderschöne Orte gesehen und sehr viel über Kultur, vermeintliche Vorurteile, Ideale und Ansichten gelernt. Der Austausch sowohl mit den Einheimischen hier als auch mit den anderen Studenten aus aller Welt hat mir sehr gut getan und mich zu neuen Sichtweisen gebracht.

Meine Rückreise steht nun bevor und so gerne würde ich noch länger hier bleiben. Für mich war die Zeit in Frankreich unglaublich wichtig und sie hat mich sehr viel über das Land, Sprachen, Menschen und letztendlich über mich selbst gelehrt.



Rückblick © Julia Natalie Pierzina

Bei Fragen oder Interesse bin ich auch gerne bereit ein bisschen mehr von meiner Zeit in Aix-en-Provence zu erzählen. Also bitte nicht zögern, sondern gerne Kontakt über das Deutsch-Französische-Jugendwerk mit mir aufnehmen!

Alles Liebe
Julia Natalie

Noch ein paar letzte Tipps und Adressen:

•Ich habe vor meiner Anreise eine Auslandskranken- und Unfallversicherung abgeschlossen. An der Schule gab es zu Studienbeginn eine Veranstaltung bei der sich die Studenten direkt an einem Stand in der Schule versichern konnten. Informiert euch vorher, ob es so ein Angebot gibt. Das könnte wesentlich günstiger ausfallen. (Ich habe für ein Jahr knapp 400 Euro bezahlt. Die Studenten, die das hier an der Schule gemacht haben, haben zwischen 120 Euro und 180 Euro bezahlt).

•Monats- oder Jahresbusfahrkarte „pass provence“ ist zu beantragen im

Office de Tourisme d'Aix-en-Provence
Les allées provençales
300 avenue Guisepppe Verdi
13100 Aix-en-Provence

Mitzunehmen ist der Mietvertrag, ein Studentenausweis von der Hochschule vor Ort und ein Personalausweis

•Handyvertrag - die günstigsten Angebote kriegt man bei free oder virgin. Ich hatte einen Vertrag für 20 Euro im Monat (Internet, SMS-Flat, Anruf-Flat auf französische Handynummern und eine Festnetz-Flat auf 20 Länder im Ausland - **so auch Deutschland**)

Um die Karte zu kaufen, musst du auch hier deinen Mietvertrag vorzeigen.

Mobile Virgin
5 rue des Cordeliers
13100 Aix-en-Provence

•Gare Routière

Die Busse an diesem Busbahnhof bringen dich in die umliegenden Städte, u.a. auch nach Marseille.

Mit der „Carte treize“, die du einmal am Schalter beantragst (natürlich mit Mietvertrag und Studentenausweis), kannst du für 2 Euro ein Tagesticket kaufen und 24 Stunden mit einer Auswahl an Bussen fahren (z.B. auch mit der Navette nach Marseille).

•Lebensmittel in Aix

Auf dem Place de la mairie ist jeden Tag bis 13 Uhr Markt mit frischem Obst, Gemüse, Fisch und Kräutern.

Um günstig alles andere einzukaufen, rate ich zu

Dia
1 Rue Lapierre
13100 Aix-en-Provence

oder

Lidl, 240 Chemin de la Beauvalle
(ein bisschen außerhalb gelegen, aber die Schlepperei lohnt sich wegen der Preise und es gibt auch einen Bus, der dorthin fährt)

•La curieuse, Bar (Wein und Bier, je für 2 Euro das Glas)
23 Place Forum des Cardeurs

•Coco bohème, 6 Rue de la Paix
ist ein kleines Café in dem man auf Socken in einen Keller herabsteigt,
fantastische Kaffee- und Teespezialitäten bekommt man hier und man kann sehr
schöne Nachmittage verbringen.

•Bar Sextius, Cours Sextius
ist zwar nicht besonders günstig, aber hier gibt es sehr häufig Livemusik und es
herrscht Tanzstimmung.



en ville © Julia Natalie Pierzina